

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 31 (1944)  
  
**Rubrik:** Möbel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

daß sowohl das Motiv an sich wie auch dessen eher malerisch-graphische als plastische Auffassung einen überlebensgroßen Maßstab nicht verträgt. Durch das Projekt von Bildhauer Teucher und Architekt Zamboni, das den zweiten Preis erhielt, wird eine Verbindung mit dem Platz vor dem Hallenbad erreicht, aber gleichzeitig durch Orientierung der Figurengruppe nach dem Warenhaus auch zu diesem eine Verbindung gesucht, was eine etwas unklare Situation ergibt.

Der dritte Preis, Robert Müller und Architekt H. Pfister, zeigt nach unserer Meinung die klarste und konsequenteste Lösung. Die Anlage wird wie beim zweiten Preis nach dem Schanzengraben hin soviel erweitert, daß die auf hohem Sockel sitzende männliche Figur, die nach allen Seiten gute Ansichten zeigt, ziemlich in die Achse des Hallenbades zu stehen kommt und dadurch eine die Gesamtsituation klärende architektonische Funktion erhält.

Man möchte die Frage stellen, ob es nicht, um im engeren Wettbewerbe unter den drei ersten Preisträgern zu einem befriedigenden Resultat zu kommen, angezeigt wäre, die Gestaltung der Gesamtsituation zuerst von berufenen Fachleuten abklären zu lassen und den Standpunkt der Plastik wie auch des Brunnenbeckens festzulegen, so daß sich der Bildhauer ganz auf die Plastik und die Formgebung des Beckens konzentrieren kann.

A. T. A.

#### Eindrücke aus der Genfer Architekturhochschule

Mit Spannung haben wir jungen Bau-schüler der E. T. H. die Gründung der «Haute Ecole d'Architecture» in Genf verfolgt. Wir spürten, daß da etwas ganz Neues im Entstehen begriffen war: die Kristallisation einer Idee. Und wenn ein Meister wie Beaudouin am Werke war, mußte es schon etwas Großes, etwas Ganzes werden.

Da es vielleicht im Wesen des Architekten liegt, sein Urteil nur nach eigener Anschauung und Empfindung zu bilden, reisten wir hin und statteten anfangs Mai dieses Jahres dieser Schwesterschule den ersten Besuch ab. Der Empfang, den uns Lehrer und Schüler bereiteten, war so herzlich und offen, wie es der welschen Art entspricht.

Eine kleine Ausstellung von Projekten zeigte einige Beispiele aus der reichen Fülle eines Semesterpro-

gramms. Eine frische Luft wehte aus diesen Blättern. Vom Badezimmer bis zum Triumphbogen werden alle Gebiete berührt und in 14tägigen oder 10stündigen Aufgaben bearbeitet. Man will den Studenten zuerst mit der ungeheuren Vielfalt des Berufes bekanntmachen, bevor man ihn an das gründliche Projektieren heranläßt.

Vor allem beeindruckte uns die Freiheit in der Auffassung, in der Darstellung und – was wir besonders deutlich bei der gemeinsam ausgeführten Tageskonkurrenz erlebten – in der Arbeit. So wie in den Ateliers Schweizer, Italiener, Bulgaren, Franzosen fröhlich nebeneinander arbeiten und jeder seine Sprache spricht, so kann sich auch in der Architektur jeder frei nach seiner Art ausdrücken. Einen stilistischen Zwang kennt man nicht. Nur die allgemein gültigen Faktoren, wie Logik, Echtheit und Ehrlichkeit, praktische Durchführbarkeit, Proportion und Harmonie, werden beurteilt, ja sogar nach strengen Grundsätzen analysiert. Gerade das ästhetische Gefühl wird durch Analytik-Übungen an historischen Bauten besonders geschult. Der ganze Lehrvorgang spiegelt den Einfluß der französischen «raison».

Wir Deutschschweizer, die wir gewohnt sind, mehr gefühlsmäßig und mit einem ausgesprochenen praktischen Sinn an unsere Aufgaben heranzutreten, staunten ob all dieser Systematik und Theorie im architektonischen Entwerfen.

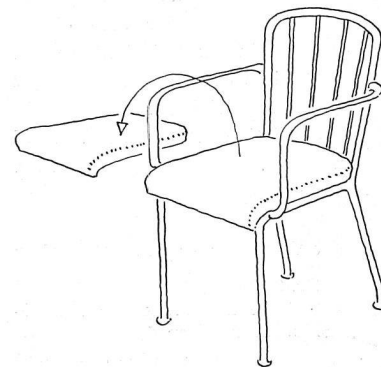
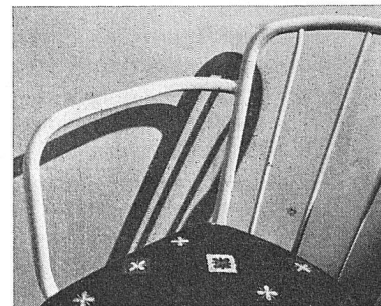
Dieser Kontakt mit einer neuen Schule steigerte noch unsere Hochachtung vor dem Beruf, da wir wieder einmal erinnert wurden, nach welchen hohen Gesetzen unsere Kunst regiert wird. Es ging uns in Genf ein Licht auf, das unsere Begeisterung aufs neue entflammte. Wir verdanken es dem Zutrauen und der Freundschaft, die man uns spontan entgegenbrachte.

Pierre Zoelly

Nachschrift der Redaktion.

Anfang Juni statteten die Genferstudenten den Zürcher Kameraden einen Gegenbesuch ab. Wir sind der Auffassung, daß die vermehrte Pflege solcher Beziehungen von Schule zu Schule sehr zu begrüßen und von seiten der Lehrerschaft zu unterstützen sind. Es ergeben sich daraus für die Studierenden wertvolle Anregungen verschiedenster Art und Verbindungen, die auch für das spätere Leben wertvoll sind.

## Möbel



Neue Embru-Möbel  
Mappenständer und Gartenstuhl mit abnehmbarem Sitz und flacher Armlehne

## Bücher

### Die Kunstdenkmäler der Schweiz

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, die 3200 Mitglieder zählt, macht im Jahresbericht 1943